

tie gefolgert hätte. Denn wir sagen vielmehr das Gegentheil von Ihm/ daß Er nemlich/ weil in seinen angeführten Worten nicht des actus oblatæ Gratia, sondern efficaciaz Verbi Divini gedacht wird / selber sage: Es gebe keine Folge / daß/ wenn die heilsame Wirkung des Wortes Gottes nicht würcklich folge/ alsdenn die Krafft und Wirkung des Wortes selbst zu verneinen sey: Und deswegen mit uns zugebe/ daß das Wort Gottes nicht nur sey/ sondern auch nach Gottes Intention und Meinung seyn solle lebendig und kräftig gegen die/ welche nicht gläubeten/ da sie es hörten. Wie wir Ihm denn auch niemahls haben Schuld gegeben/ daß Er die Krafft des Wortes Gottes jemahls geläugnet habe/und es also in der Zeitgischen Schrift p. 5. 6. des Discursus, dadurch die widrige Meinung sonderlich von dem Hn. D. Rechenberg mit fast beheurlichen Worten abgelehnet wird/ nicht bedürfft hätte. Ob Er aber den Actum oblatæ Gratia allen denen/ welchen in der Kirchen Gottes Wort geprediget wird / da gleich vielen unter ihnen / wegen ihrer grossen Verstockung die Krafft des Wortes Gottes nimmer zu theil wird / gestehe / das ist eine andere Frage/ die bisher von dem Hn. D. Rechenberg / ob gleich nicht ex negatione effectus Gratia, mehr verneinet/als völlig und beständig bejahet worden ist. Und ist ihm deswegen nichts von uns angedichtet worden.

IV. Daß Lit. b. l. b. aus dem Scheidebrieff/ welchen GOTT den verstockten Israeliten gegeben / folge/ daß Seine Gnade gegen sie ausgewesen sey. Dazu die Verter aus Jer. III. 8. Hof. III. 4. c. IV. 6. 14. c. V. 6. c. IX. 12. 15. angeführet werden. Nun stehet in denselbigen auffer Jer. 3. v. 8. und etwa Hof. 9. v. 12. 15. woselbst des Weichens Gottes von den Israeliten / und der ihnen auffgesagten Liebe gedacht wird / nichts von dem Scheidebrieff / welchen Gott den verstockten Israeliten gegeben. Und ist aus dem gegebenen Scheidebrieff noch nicht zu beweisen / daß die Gnade Gottes gegen sie ausgewesen sey. Ein anders lehren klar die Worte Gottes Jer. 3. v. 1. da GOTT Jeremiam zum Israel sprechen heisset: Wenn sich ein Mann von seinem Weibe scheiden lasset / und sie zeucht von ihm und nimmt einen andern Mann / darff er sie auch wieder annehmen? Ist es nicht also / daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit vielen Bulern gehuret: Doch komm wieder zu mir /